

# Tau Leben



**Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern**  
ehem. Franziskanische Gemeinschaft (FG)

**Spiritualität · Information · Berichte**    **Nr.21 Oktober 2024**



**800 Jahre franziskanische Jubiläen**  
**Stigmatisierung des hl. Franziskus**  
**1224 -2024**



# INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Das Licht von La Verna**  
Pater Siegbert, OFM Cap
- 2. Der Herr schenke euch Frieden**  
Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen
- 3. Franziskus und die Stigmata**  
**Nur mit Liebe lebt man – nur mit Leiden liebt man**  
Pater Anselm Kraus, OFM Conv
- 4. Bericht über die OFS-Freizeit in Maria Eck**  
Pia Kracht, OFS-Mariabuchen
- 5. Die Macht der Ohnmacht**  
**Pater Franz Reinisch widersprach mutig den Nationalsozialisten**  
Franz Josef Tremer, Dipl.Theol.Univ.
- 6. Dekalog der Gelassenheit**  
Papst Johannes XXII
- 7. Mein Weg zum Ziel**  
Gerhard Meier, OFS-Dietfurt
- 8. Diözesantag der Diözesen Augsburg, Eichstätt und München Freising**  
Ruth Leipolz, OFS-Basisgemeinschaft
- 9. Unsere verstorbenen Geschwister und unsere neuen Geschwister**
- 10. Buchvorstellung: Unsagbar nah und doch so fern von Raymond Fobes**  
Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt
- 11. OFS-Termine für das Jahr 2025**



Liebe Geschwister im OFS, liebe Leserinnen und Leser,

die 21. Ausgabe des „Tau-Leben“ ist fertig! Auch diesmal haben wieder viele mit Elan daran gearbeitet, dass das Tau-Leben viele Anreize zum Lesen bietet. Wie auf der Titelseite zu erkennen ist, steht natürlich das Tau-Leben schwerpunktmäßig im Zeichen der Wundmale Christi, mit denen Franziskus vor 800 Jahren gezeichnet wurde. Am 5. Januar wurde unter dem Thema „Aus Wunden neues Leben“ dieses Jubiläum eröffnet. Darüber hinaus möchten wir Euch teilnehmen lassen an dem, was gerade in der OFS-Region Bayern im letzten Jahr Interessantes stattgefunden hat. So berichten wir z.B. über die OFS-Freizeit in Maria Eck, die schon einige Jahre großen Anklang findet und dies über die Region Bayern hinaus. Ein interessanter Bericht schildert das Leben des Märtyrer Franz Reinisch. Aber an dieser Stelle nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Heft, denn ich möchte mich an dieser Stelle für die rege Teilnahme an den Diözesantagen bedanken. Mein Dank gilt besonders denjenigen, die sich bereit erklärt haben, ein Amt zu übernehmen. Auch möchte ich erwähnen, dass bei dem Regionalwahlkapitel im Mai alle Vorstandsmitglieder mit großer Mehrheit wiedergewählt wurden. Aber nun wünsche ich Euch viel Vergnügen beim Lesen!

Joachim Kracht

OFS Regionalvorsteher

# Das Licht von La Verna

Pater Siegbert, OFM Cap



Am 5. Januar 2024 wurde auf dem La Verna in der italienischen Toskana die Achthundertjahrfeier der „Stigmatisation“, die Einprägung der Wundmale beim Hl. Franziskus, eröffnet – unter großer Anteilnahme der gesamten Franziskanischen Familie.

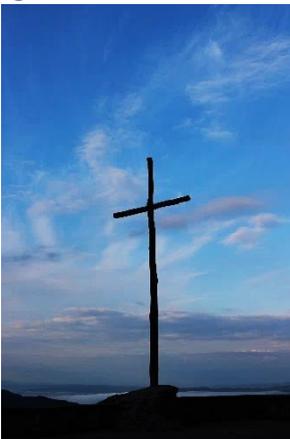
Für Franziskus gehört dieses Ereignis zum Herzstück seiner Berufung, sich vom Geheimnis seines gekreuzigten und auferstandenen HERRN ziehen und formen zu lassen. Die Stigmatisation war für ihn eine Begegnung mit Christus in tiefem Schmerz und in unaussprechlicher Freude.

So fällt dadurch auch auf unseren franziskanischen Glaubensweg Licht und gibt Ermutigung, unsere Lebensreise in und

mit Christus zu vollenden.

Aus Exerzitien mit dem Minoritenpater Leopold Mader, OFS Conv, leihe ich mir jetzt folgende Gedanken der Wegweisung, die er von der Stigmatisation des Franziskus aufzeigt. Das, was damals mit Franziskus auf dem Berg La Verna geschehen ist, kann und soll auch für uns heute Konsequenzen haben.

1. Franziskus war am Ende. Aber gestorben ist er erst zwei Jahre später. Ist das eine Situation, die uns ganz fremd ist? Kenn ich nicht auch solche Tage, vielleicht Wochen, Monate? Perioden meines Lebens, die wie abgestorben und geistlich tot waren. Auch Franziskus ist 1224 am Ende, das muss man nach-empfinden: Seine Brüderschaft, die er als Geschenk Gottes gesehen hatte, war ihm zur Frage geworden. Er hatte Fragen an sich, an seinen Gott. War das der richtige Weg, den er mit seiner Bekehrung eingeschlagen hatte? Hat er die richtigen Leute zugelassen? Ja, ja – „Der Herr gab mir“, wie oft betont er es in der Rückschau. Aber war letztlich nicht doch alles falsch? Die Brüder wollen nicht so konsequent, so wörtlich das Evangelium befolgen, wie er es sieht. Sie nehmen das Ruder in die Hand und er überlässt es ihnen. Resignation! Seit 1219 ist sein Körper nicht mehr heil, total aufgebraucht. Er ist am Ende mit seinem frohen Gottesglauben. Die große Sicherheit ist weg, die ihn vor seinem irdischen Vater buchstäblich ausgezogen hat, um im nackten Vertrauen nur noch einen zu kennen, den Vater im Himmel. War der ganze Weg richtig? Bin ich auf mich selbst hereingefallen.



**Kreuz auf La Verna**

Als Franziskus auf dem La Verna im Felsengeklüfte im Loch ist, dort wo es mordet und stinkt, ist er auch im Loch seiner Seele. Doch von da drunten kommt er HOCH – und zwar auf den Sprossen seiner Litanei der Glaubenswahrheiten, seiner Glaubensgewissheit. Es ist die DU-Litanei, die zu den großen Gebeten der Christenheit zählt und sich auch in unserem Gotteslob befindet (Nr. 3,4): DU bist das Gute, jegliches

Gut, das höchste Gut.

DU die Sicherheit..." Franziskus sagt in dieser Litanei nicht, wie es ihm geht. In diesem Lobpreis sagt er das nach, was Gott in der Offenbarung zu uns „heruntergesagt“ hat. Franziskus kommt hoch auf den Sprossen der Litanei der Glaubenswahrheiten. Das heißt für mich:

**Ich komme mit der Seele hoch, wenn die Wahrheit zur Treppe wird.** Ich sage in meiner Litanei nur das nach, was ER, GOTT, mir vorgesagt hat.

2. Franziskus kann wegen der Wundmale nicht mehr mit den Füßen gehen. Aber es geht noch einen langen Weg mit den „Füßen des Herzens“. Er braucht ein Reittier, um sich fortzubewegen. Er kann wieder gehen mit den „Füßen“, die aus dem Herzen wachsen.



Kreuz in Montefalco: Ausschnitt, Franziskus küsst die Wundmale

Wer stehen bleibt, verrät die Gotteskraft. Gott will nicht, dass wir am 17. September 2024, beim 800. Jubiläum der Stigmatisation, stehen bleiben, weder der Einzelne noch wir als ganze Gemeinschaft. Wir müssen gehen – weiter, weiter "Leben ist Bewegung". Wir haben das Leben nicht hinter uns, sondern VOR uns. Gerade vom Evangelium können und dürfen wir

sagen, dass wir das Entscheidende noch vor uns haben. **Jeden Augenblick kannst du deinem Leben einen Dreh geben: auch noch im letzten Augenblick, als ob 60, 70, 80 Jahre nichts gewesen wären.** Das beste Beispiel: Der Schächer neben Jesus am Kreuz:

„Heute noch wirst Du mit mir im Paradies sein!“

Franziskus „geht“ noch zwei Jahre lang seinen Weg, bis er in einer Strohütte bei San Damiano schwer krank und fast blind im Sumpf seiner Gefühle stecken bleibt. Aber gerade aus dieser inneren und äußeren Dunkelheit bricht aus ihm der **Sonnengesang** heraus.

3. Franziskus ist verletzt, zur Wunde geworden auf dem La Verna. Und doch war er noch nie so heil wie jetzt. Franziskus ist eine einzige Wunde, zu allem körperlichen Elend auch noch stigmatisiert. Doch das ist das Geheimnis der Gottes-Verletzung in unserem Leben: **Die Wunden sind der Magnet, wie Gott uns herein zieht in seine Göttlichkeit.** Im Einprägen der Wundmale Christi wird Franziskus bestätigt: GOTT setzt seine Unterschrift unter dieses Leben! Wie immer auch das Leben mit einem umgeht, GOTT will auch jede und jeden von uns hineinziehen in seine Bestätigung. Das ist das Licht von La Verna.

GOTT segne Euren Weg, liebe Schwestern, liebe Brüder! ER segne den Weg unserer Gemeinschaft!

Euer Bruder **Siegbert**

**Der Herr schenke euch Frieden**  
**Joachim Kracht, OFS Mariabuchen**

Am Freitag, dem 5. Januar 2024, eröffnete die franziskanische Familie offiziell das achthundertjährige Jubiläum der Wundmale des heiligen Franziskus im Heiligtum von La Verna mit einer Veranstaltung unter dem Titel "**Aus Wunden neues Leben**". Ein Aspekt war dabei die "Wun-

den unserer Zeit“, nämlich Krieg, Umweltkrisen, übertriebener Nationalismus und mehr. Und dann sind da natürlich noch die persönlichen Wunden, die jeder mit sich herumträgt.

Gerade die Wunden des Krieges werden uns täglich vor Augen gestellt und berühren uns dabei hautnah. Kaum in einer Zeit war die Sehnsucht nach einem Friedensstifter größer als heute. Zwar blicken wir in Europa auf eine über 70-jährige Friedenszeit zurück, doch haben Terror und Globalisierung uns längst eingeholt. Durch die Medien werden uns die unterschiedlichsten Waffen vorgestellt, die zum Einsatz kommen, wir lernen dabei die Namen von Panzern und Granaten kennen. Militärexperten füllen die Bildschirme. Und die Drohung, Vernichtungswaffen gegen westliche Demokratien einzusetzen, wurde deutlich geäußert.

Vielleicht werden wir uns hier fragen, was wohl Franziskus auf diese Bedrohungen und Kriege gesagt und reagiert hätte.

Sicherlich fällt hier einem sofort sein Gruß ein: ***Der Herr schenke euch Frieden!*** Und ganz dem Geist des Friedens verpflichtet schreibt Franziskus auch zur siebten Seligpreisung: **„Wahrhaft friedensstiftend sind jene Menschen, die ungeachtet dessen, was sie in dieser Welt erleiden, aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus den Frieden des Geistes und des Körpers bewahren.“**

Aus seiner Liebe zu Jesus Christus heraus folgte Franziskus mutig und, ohne Wenn und Aber, Jesu Lehre und seinem Beispiel: Lasst uns darauf achten, was der Herr sagt: „Liebet eure Feinde und tut wohl denen, die euch hassen“, denn unser Herr Jesus Christus, in dessen Fußstapfen wir treten müssen, nannte seinen Verräter einen Freund und bot sich bereitwillig seinen Henkern an.

Franziskus schämte sich nicht, wich nicht zurück und igno-

rierte nicht die Botschaft des Evangeliums vom Frieden. Das Leben von Franziskus lehrt, dass der Friede eine dauerhafte Entschlossenheit zum Frieden erfordert, einen Frieden, der sich immer für die Gerechtigkeit einsetzt. Sicherlich hat er auch den Psalm 34 gebetet, wo es heißt: **Suche Frieden und jage ihm nach!**

Dieser Vers ruft in Erinnerung, dass der Frieden etwas Flüchtliges an sich hat. Er ist ge- und zerbrechlich und ver-



letzlich. Es ist noch nicht wirklich Friede, wenn kein Krieg herrscht. Zum Frieden gehört mehr. Um Frieden zu finden und zu bewahren, braucht es Kraft und Ausdauer. Frieden ist kein Zustand, der, einmal erreicht, für immer Bestand hat. Frieden steht nicht zur freien Verfügung, als könnten wir einfach zugreifen wie zu einer Ware im Supermarkt.

Frieden geschieht, Friede wird im Hier und Jetzt. Er leuchtet auf und geht wieder verloren, wenn wir ihn nicht verfolgen und ergreifen. Frieden ist ein lebendiger Prozess, der unser engagiertes und zielgerichtetes Handeln benötigt.

So ist es nicht verwunderlich, dass in unseren Regeln und Konstitutionen der Friede eine große Rolle spielt. Der Friede ist das Werk der Gerechtigkeit und Frucht von Versöhnung und geschwisterliche Liebe (Artikel 23). Wir sind hier aufgerufen, Friedensbringer in der Familie und in der Gesellschaft zu sein und dies in den unterschiedlichsten Möglichkeiten und Initiativen. Im Abschnitt 2 wird aber auch ausgeführt: „Auch wenn sie das Recht auf legitime persönliche oder nationale Verteidigung anerkennen, respektieren sie

doch die Entscheidung derer, die es aus Gewissensverantwortung ablehnen, Waffen zu tragen“.

Franziskus ist eine Gestalt des Glaubens und für ihn ist es eindeutig, dass der Gott in Jesus Christus ein Gott des Friedens ist. Und dieser Friede in Christus ist schon jetzt – gleichsam als ein Angeld und als Hoffnung für diese Welt – angebrochen. Psalm 34 gibt uns zur Aufgabe, an der Vision von einem umfassenden Frieden, den uns Gott schenkt, festzuhalten. Er weist uns dazu den Weg: Wo das Gotteslob niemals verstummt, werden die Engel des Herrn aus allem Unfrieden heraushelfen. Wo wir das Wort Gottes halten, wird Gott selbst mit uns sein. Wo wir das Böse meiden, und den Frieden suchen, werden unsere Gesichter hell sein vor Freude. Helle, freundliche Gesichter.

Diesem Frieden gilt es nachzujagen, mitten in unserem Alltag, in der sich die tiefe „Gefallenheit“ dieser Welt und die Friedenshoffnung Gottes gleichermaßen widerspiegeln. Diese Friedenshoffnung muss für Menschen greifbar sein und sichtbar werden. Denn Hoffnung bringt einen Perspektivwechsel, lässt einen dieselbe Situation unter einem anderen Blickwinkel sehen.

Franziskus kann uns hier ein Hoffnungszeichen für unser Leben sein. Für jeden einzelnen von uns. Für das Leben und die Veränderungen in unserer Welt, in unserer Kirche. Franziskus, der Arme, der aus einem inneren Reichtum heraus lebte, kann uns Impulse geben bei unserem Fragen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

**„Mein Gott und Alles!“** betet er immer wieder: Zu allem und allen konnte er in Beziehung treten, sich verantwortlich fühlen. Alle und alles konnte ihn an Gott, den Schöpfer, erinnern. Er zog sich immer wieder in die Einsamkeit zu Gebet und Meditation zurück. Aber er wurde dabei nicht weltfremd. Im Gegenteil: immer wieder ging er unter die

Menschen, predigte, half. **„Unser Kloster ist die Welt!“** sagte er. Und wie hatte es angefangen?

Damit, dass er Gott anflehte: Erleuchte die Finsternis meines Herzens, zeige mir deinen heiligen und wahrhaften Auftrag. Franziskus hatte dann angefangen, Kirche zu gestalten - und sein Leben veränderte sich. Franziskus hatte angefangen – und die Welt begann sich zu ändern. Das, meine ich, können wir von Franziskus lernen und uns von ihm anstecken lassen:

- anfangen und sich ermutigen lassen, aber auch Gefühle der Verunsicherung zulassen und sich in Frage stellen lassen.
- wach und offen sein für Veränderungen,
- mit Gott im eigenen Alltag rechnen,
- ein hörendes Herz haben,
- wagen, den eigenen zu Weg gehen.
- der Sehnsucht folgen und anfangen, das eigene Leben zu gestalten, Kirche zu gestalten, Welt zu gestalten, gemeinsam mit anderen und im persönlichen Einsatz.

In seinem Brief an Bruder Leo schreibt Franziskus (und das möchte ich auch als Segen für uns heute verstehen):

**„Auf welche Weise es dir auch immer besser erscheint, Gott zu gefallen und seinen Fußspuren zu folgen, tu es mit dem Segen Gottes.“** Paulus schrieb in beeindruckender Weise an die Kolosser: »Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes ... Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist: Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Ja, alles ist durch ihn geschaffen und vollendet sich schließlich in ihm.« (1,16). » Auf diese Weise wurden die Mächte und Gewalten entwaffnet und in ihrer Ohnmacht bloßgestellt, als Christus über sie am Kreuz triumphierte. «

(2,15). Christi Tod ist deshalb nicht nur ein Akt der individuellen Seelenrettung, sondern der Erlösung der gesamten Welt.

Nur aus diesem Verständnis heraus können wir die eigene Ohnmacht überwinden und zu Überwindern von Gewalt und Unrecht werden. Christus hat den Sieg am Kreuz erlangt. Das ist das Evangelium, die gute Nachricht, die Franziskus gelebt hat, die wir als Friedenstifter Christi leben sollen.



**Der Hl. Franziskus befreit die Stadt Arezzo von Dämonen - Giotto di Bondone**

**Wollten wir etwas besitzen, so müssten wir auch Waffen zu unserer Verteidigung haben. Daher kommen ja die Streitereien und Kämpfe, die die Liebe zu Gott und den Mitmenschen hindern. Darum wollen wir in der Welt auch nichts Irdisches besitzen**

**- Franz von Assisi -**

## Franziskus und die Stigmata (Wundmale)

Nur mit Liebe lebt man – nur mit Leiden liebt man

Pater Anselm Kraus, OFM Conv

Das Leben und die Frömmigkeit des Franziskus ist ganz stark geprägt vom Kreuz, d.h. von Jesus am Kreuz. Für ihn ist das Kreuz nicht in erster Linie Folterwerkzeug, Zeichen des Schmerzes und des Todes, sondern Zeichen der Liebe Gottes. Von dieser Liebe will er sich treffen lassen – dafür tut er alles. Er will sich mit Jesus dem gekreuzigten verbinden. Zu seinen festen Ritualen gehören „Auszeiten“.

Vom 15. August bis 29. September 1224 war er mit seinem Mitbruder Leo auf dem Berg La Verna in der Toskana. Er wollte allein fasten und beten. Bruder Leo brachte ihm täglich ein Stück Brot und Wasser und verbrachte mit ihm eine Gebetszeit. Ihn, Franziskus, trieb der Gedanke um, die Liebe wird so wenig geliebt. Gott, der die Liebe ist, kommt so wenig an und erfährt **zu wenig Gegenliebe**. Der Berg La Verna wird für Franziskus zum Ort seiner Stigmatisierung, das heißt, er wird von Gott mit den Wundmalen an Händen und Füßen und an der Seite gezeichnet. Diese Tatsache kann nicht in Frage gestellt werden; es gibt zu viele glaubwürdige Zeugen aus seiner Lebenszeit und unmittelbar nach seinem Tod. Wir müssen feststellen: Gerade in Zeiten, in der die Vernunft über alles gesetzt wird, setzt Gott Zeichen, die rein natürlich und auch nicht wissenschaftlich zu erklären sind.

Das gilt nicht nur für Franziskus, das gilt für die Marienerscheinungen in Lourdes und Fatima; das gilt im Hinblick auf Heilungswunder oder auch auf unseren Bruder Josef von Cupertino, der oft im Gebet in Verzückung geriet und in der Luft schwebte. Gott setzt Zeichen und

Fakten, die nicht zu leugnen sind.

Wie kommt Franziskus zu diesem Wunder. Sicher spielen da seine Kreuzerfahrungen eine wichtige Rolle. Ich denke an sein Erlebnis mit der Christusikone in dem Kirchlein St. Damiano. Der Gekreuzigte spricht ihn persönlich an, das geht ihm durch Mark und Bein. Er verinnerlichte den Gekreuzigten so tief, dass sein Herz vom Kreuz erfüllt ist und der Mund überfließt.

Eine Begegnung mit einem Aussätzigen wird für Franziskus zu einem weiteren entscheidenden Schritt seiner Kreuzesmystik. Er sieht nicht nur die Wunden dieses entstellten Aussätzigen; sie führen ihn auch zu den Wunden des gekreuzigten Jesus und zu den entstellten Menschen. Sein Leben wird ein Mit-leben und Mit-leiden. Das geht so tief, dass **er in den Leprosorien Aussätzige pflegt.**

Seine Frömmigkeit kreist um die besonderen Erfahrungen **der Liebe Gottes zu uns Menschen**, angesichts der Krippe, des Kreuzes und der heiligen Kommunion. Er geht auch nach Palästina, um die entsprechenden Stätten zu erleben. Sein Gedankengang: Gott in seiner Liebe hat sich in Jesus preisgegeben für das Heil der Welt. Wenn ich seinen Fußspuren folgen will, muss auch ich mein Leben hingeben für die anderen. **Die Liebe wird so wenig geliebt.** Es gibt weitere Kreuzerfahrungen des Franziskus! Dazu gehören seine Krankheiten, die Schwierigkeiten bei der Entwicklung seiner Gemeinschaft, Phasen persönlicher Depression, dämonische Anfechtungen und vieles andere.

Der Empfang der Stigmata auf dem Berg La Verna ist die konsequente Folge und der Höhepunkt dieses Kreuzweges. Was der Mensch in sich einlässt, prägt ihn.

Die drei Gefährten berichten: „Die Glut seiner Liebe und das ständige Gedenken an Christi Leiden, das er im Herzen trug, wollte der Herr selbst der ganzen Welt offen-

kundig machen, durch den bewundernswerten Vorzug eines einzigartigen Privilegs, mit dem er ihn wunderbar schmückte, als er noch im Fleische lebte... aber in seinem Fleisch erschien noch wunderbarer die Einprägung der Wundmahle des Herrn Jesus Christus“.



**Franziskus wird zum zweiten Christus**  
**Kloster Maria Eck**

Franziskus trägt nun die Wunden Jesu nicht nur — wie nach seinem St. Damiano Erlebnis - in seinem Herzen, sondern auch an seinem Leib. Er ist zur Christusikone geworden. Ja, Christusikone des Mittelalters hat ihn der große Theologe Romano Guardini genannt. Seine Gleichförmigkeit mit Christus ist

nun auch nach außen sichtbar.

Wie schon gesagt: Das Kreuz war für Franziskus die **Magna Charta der Offenbarung der Liebe Gottes geworden**. Für den Heiligen ist Jesu Leiden am Kreuz Ausdruck dafür, dass Jesus angesichts unserer Schuld nicht — wie es im zwischenmenschlichen Bereich oft nach Straftaten und Schuld geschieht- den Schuldigen fallen lässt, sondern in Treue an uns festhält. Jesus verspricht dies und er löst es auch ein: Er sagt: „Du und Dein Glück liegen mir so am Herzen, dass ich das für dich in Ordnung bringe“. Ich nehme es auf mich und schaffe es weg- wenn wir Menschen unsere Zuflucht zu ihm nehmen. Ja, wenn wir uns ihm anvertrauen, nimmt er uns wirklich die Schuld ab und bringt alles in Ordnung.

Das Kreuz ist das „Dennoch“, das „Trotzdem“ Gottes

angesichts menschlicher Schuld. Jesus steht zu uns und lässt niemand wegen seiner Sünde fallen. **Das ist wahre Liebe.** Sie faszinierte Franziskus so stark, dass er sie auch leben wollte mit allen seinen Möglichkeiten. Für Franziskus heißt: in die Fußspuren Jesu Christi treten, Jesus Christus dem Gekreuzigten folgen. Damit die gekreuzigte Liebe ihn erreicht, versenkt sich Franziskus mit allen Kräften in das Leiden des Herrn, er **verfasst ein Stundengebet zur Passion Christi und formuliert den „Lobpreis Gottes vom Berg La Verna“.**

Die Weisung für uns:

Wer sein Leben nur für sich alleine leben will, erlebt eine bittere Enttäuschung — selbst, wenn er sich alles gönnt. Es ist die Enttäuschung der Unfruchtbarkeit, die Traurigkeit des Egoisten. Max Stürmer hat diese Haltung formuliert. Sie hört sich toll an: **„Mir geht nichts über mich“.** Das ist ein Satz, der so richtig auftrumpft, der sich selbstsicher und satt gibt. Ist das wirklich die Formel für Glück?

In seiner Erzählung „Der Fall“ lässt Albert Camus einen solchen Menschen sich selbst messerscharf und schonungslos beschreiben: **„Ich, Ich und nochmals Ich,** so lautete der Kehrreim meines Lebens. Sooft ich den Mund auftat, sang ich mein eigenes Lob. Sonst zählte überhaupt nichts. Zuweilen gab ich vor, mich für etwas zu erwärmen. Aber im Grund nahm ich keinerlei Anteil. Alles glitt an mir ab. Mein Tun und Lassen war von Langeweile und Zerstreuung bestimmt. Es stimmt nicht, dass ich nie geliebt habe. Aber der Gegenstand meiner Liebe war jederzeit „Ich“. Was tun, um ein anderer zu werden? Da müsste man sich für irgendjemand selbst vergessen, wenigstens ein einziges Mal“. Ein perfekter Egoist! Das ist genau die Gegenposition zu Jesus. Wir müssen uns entscheiden. Die Gleichgültigkeit ist auch eine Entscheidung. Sie ist das „Nein“ zu Jesus.

## Übungsfelder für ein Leben mit dem Kreuz.



Eine gute Übung ist die Betrachtung des Liedes: „Das Weizenkorn muss sterben“. Hilfreich ist das Beten, die Zwiesprache mit Jesus vor einem Kreuz mit Korpus. Hilfreich ist auch **die Feier der Heiligen Messe**, dabei können wir uns immer neu mit Jesus verbinden, der sich am Kreuz dem himmlischen Vater opfert, der „Ja, „sagt zum Willen des Vaters. Wir können dabei alles „Querige“ unseres Alltags mitbringen und uns

im „Ja“ mit Jesus verbinden.

**Auch das Gebet der Hingabe** ist ein guter Übungsweg. Jesus darf wirklich Herr über mein Leben sein und über mich verfügen. Er darf mich zu denen senden, die leiden. Auch das **Kreuzzeichen** hat tiefen Sinn, dabei sage ich: „Ich gehöre unmittelbar und direkt Dir Herr Jesus. Ich bin Dein Eigentum“.

Franziskus bezeichnete sich an entscheidenden Stellen des Lebens, aber auch wenn sein ungeordnetes „Ich“ sich aufbäumte mit dem Zeichen des Kreuzes. Die Aussage dieser Geste lautet: „Ich gehöre Dir Herr, Du darfst über mich verfügen“.

**Das Gehen des Kreuzweges** und **das Gebet der fünf Wunden Christi** können die Liebe zum Gekreuzigten fördern.

Es gibt viele wertvolle Darstellungen des Kreuzes Jesu Christi. Auf dem Berg La Verna ist ein altes Steinkreuz. Es zeigt Jesus Christus den Gekreuzigten, der mit seinem vom Kreuz gelösten Arm Franziskus umarmt und an sich zieht.

Liebe Schwestern und Brüder, nehmen auch wir die Einladung Jesu zur Umarmung an, im Vertrauen, dass wir den Weg, den er uns jeweils zumutet, mit seiner Kraft gehen können. Nur mit Liebe lebt man, nur mit Leiden liebt man. Amen

## Bericht über die OFS-Freizeit Maria Eck

**Pia Kracht, OFS-Mariabuchen**

Ausflüge mit Themenführungen, kleine Wanderungen, spirituelle Impulse und geschwisterlicher Austausch – diese bunte Mischung lockte vom 17.-21.07.24 wieder zwölf Wagemutige aus verschiedenen Regionen Deutschlands ins Kloster Maria Eck, das hoch über dem Chiemsee liegt.

Und dieser See, genauer gesagt die in ihm gelegene Fraueninsel mit dem Kloster Frauenwörth, war das Ziel unseres ersten Ausflugs. Bei herrlichem Sommerwetter setzten wir von Gstadt aus mit dem Boot über und beteten zunächst



**Selige Irmengard**

am Grab der seligen Irmengard, die im 9. Jahrhundert Äbtissin des Benediktinerinnenklosters war und in der Klosterkirche beigesetzt wurde. Sie war eine Tochter König Ludwigs des Deutschen und dessen Frau, der Welfenfürstin Hemma und damit eine Urenkelin Karls des Großen. Nach dem stärkenden Mittagessen beim Inselbräu, der vor Ort noch seinen eigenen Gersten-saft produziert, empfing uns an der

Klosterpforte Sr. Hanna Fahle OSB zur „alternativen“ Klosterführung. Dabei erzählte Sr. Hanna nicht nur Wissenswertes zu Geschichte und Gegenwart der Abtei, sondern erarbeitete mit uns die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten zwischen dem Ordensmodell des Benedikt von Nursia und des Franz von Assisi. Wieder auf das Festland zurückgekehrt ließen wir den Abend auf der Terrasse



des Klostergasthofes Maria Eck ausklingen und genießen mit dem Blick von oben einen wunderschönen Sonnenuntergang über dem Chiemsee.

Am nächsten Tag fahren wir in Richtung Inzell, um entlang eines schattigen Naturlehrpfades zu Fuß auf 922 m Höhe zu gelangen. Unser Ziel war der Frillensee, der früher -, als es noch keine Eissporthallen mit Kunsteis gab, - wegen seiner Eissicherheit im Winter für Eislaufwettbewerbe genutzt wurde. Aber auch die herrliche Natur mit unzähligen Libellen konnten wir dort oben bestaunen. Alle Teilnehmer wag-



ten den Aufstieg und ganz Mutige ließen zur Abkühlung die Füße im klaren Seewasser baumeln. Nach der vielen Bewegung an der frischen Luft schmeckte uns unten im Biergarten des Gasthofes Adlgass das frisch und liebevoll zubereitete Essen besonders gut. Wieder zurück in Maria Eck gab uns Br. Markus Scholz OFM Conv., Guardian des

Klosters Maria Eck, Einblicke in die wechselvolle Geschichte der Wallfahrtskirche und des Klosters. Auch dieses war nämlich ursprünglich ein Benediktinerkloster und wurde in der Säkularisation aufgelöst. Die sogenannten Garantiegemeinden verhinderten, dass Kloster und Kirche als Steinbruch genutzt wurden. Bereits unter Ludwig I. von Bayern durfte das Gnadenbild wieder an seinen Platz in der Wallfahrtskirche zurückkehren und im Jahre 1891 lebte mit dem Einzug der Franziskanerminoriten auch das Ordensleben wieder am Standort Maria Eck auf.



**Herzstück der Ausstellung,  
die Reichenbach'sche  
Wassersäulenmaschine zur  
Nutzung der Wasserkraft**

Sehr interessant war auch unser letzter Ausflug zum „Museum Salz und Moor“ in Grassau. Unser Führer Valentin erläuterte sehr anschaulich, warum und mit welchem technischen Aufwand bereits im 17. Jahrhundert das in der Sole gelöste Salz von Bad Reichenhall nach Traunstein und später dann nach Rosenheim geleitet wurde, um es durch Verdampfung in fester Form zu gewinnen. Für die Wärmeerzeugung unter den Siedepfannen waren Unmengen von Holz nötig,

das am Standort Bad Reichenhall bereits aufgebraucht war. Holz für den Bau der Soleleitung und zur Verbrennung,

aber auch Torf vom nahen gelegenen Moor zur Befeuerung gab es reichlich in Grassau und Umgebung. Was für eine harte Arbeit damals die Anfertigung der Soleleitung mit handbetriebenen Bohrern, aber auch die Wartung von Soleleitung und Wasserantriebsleitungen war, wurde uns in beeindruckender Weise an den ausgestellten Modellen erklärt. Bevor wir uns in Bergen in „Weichwalds Kaffeehaus“ mit Herzhaftem und Süßem aus der hauseigenen Konditorei stärkten, wagten wir uns noch auf den Moorerlebnispfad bei Grassau, um die Fauna und Flora dieses besonderen Lebensraumes ganz anschaulich kennenzulernen. - Am Nachmittag brachte uns Joachim dann noch anhand einer Präsentation das Thema „800 Jahre Franziskus und La Verna“ näher, ein Jubiläum, das uns im OFS im Jahr 2024 wieder mit allen Franziskanischen Orden und Gruppierungen verbindet.

Jeden Morgen beteten wir die Laudes, abends feierten wir in der Regel eine Heilige Messe und das gemütliche Beisammensein kam natürlich auch nicht zu kurz – sei es in der Franziskusstube oder im Klostergarten mit Blick auf die Alpen. Das Team des Klosters Maria Eck versorgte uns aufs Beste und in den geräumigen Zimmern ließ es sich wohl ruhen. Und da es allen so gut gefallen hat, haben wir gleich für 2025 wieder gebucht, und zwar vom 20.-24.07.2025. Wir freuen uns auf Euch! 😊



## Die Macht der Ohnmacht

Pater Franz Reinisch widersprach mutig  
den Nationalsozialisten

Franz-Josef Tremer, Dipl.Theol.Univ.



Am 1. Februar im Jahr 1903 kommt in einem Stadtteil von Feldkirch im österreichischen Bundesland Vorarlberg Franz Reinisch zur Welt. Er wird kurz nach seiner Geburt getauft und wächst in die katholische Kirche hinein. Infolge der Versetzungen des Vaters kommt es zu Umzügen nach Bozen und Bruneck, bis sich die Familie endgültig 1908 in Innsbruck niederlässt. Der Junge besucht nach der Grundschule das Gymnasium der Franziskaner in Hall bei Innsbruck. Nach dem Abitur 1922 beginnt er ein Studium der Jurisprudenz und der Gerichtsmedizin, zunächst in Innsbruck und 1923 in Kiel an der Ostsee. In diesem Jahr erfährt er erstmals sehr deutlich einen Ruf Gottes in

seiner Seele, ausgelöst vor allem durch die Erfahrungen in Kiel und bei vierwöchigen Exerzitien in der Nähe von Basel. Er will nun Priester werden und wechselt im Wintersemester 1923/24 zum Philosophie- und Theologiestudium. Im Jahr 1928 wird er zum Priester geweiht und tritt danach bei den Pallottinern ein. Im Noviziat kommt es zu verschiedenen Konflikten, bei denen es auch um Macht und Freiheit geht. Aber er übt sich in Gehorsam. Er entdeckt die Schönstattbewegung im Jahr 1933, die ihn sehr berührt und begeistert.

Im Jahr 1934 wird er als Spiritual bei den Theologiestudenten der Pallottiner in Salzburg eingesetzt. Aber er ist von Schön

statt so angetan, dass er dort alle Theologen zu Schönstättern machen will.

Es kommt zu Widerspruch und Ablehnung; schließlich wird er



**Primiz am 1. Juli 1928**

nach Konstanz versetzt. In den folgenden Jahren erlebt er weitere Versetzungen. Er hält es an den jeweiligen Stellen meist nur kurz aus und erkennt selbstkritisch: „Ich zerschlage selbst, was ich aufgebaut habe, weil ich meine Forderungen zu hochstelle.“ Erst 1938, nach einer tiefen Krise und seiner Versetzung nach Schönstatt in die Gemeinschaft der dortigen Pallottiner und in die Zentrale der gleichnamigen Bewegung, wird seine Seele klarer und ruhiger. In all diesen turbulenten Jahren ist dem intelligenten Theologen Rei-

nisch die dramatische Dimension der politischen Entwicklung ab 1933 nicht verborgen geblieben. Er sieht, dass sich bei Hitler und den Nationalsozialisten genau dieser Wille zur Macht, von dem Nietzsche sprach, wie ein böses Krebsgeschwür ausbreitet. Nach dem sogenannten „Röhm-Putsch“ 1934 hatte er die Nazis bei einem Tischgespräch eine „Verbrecherbande“ genannt. In der Folge predigt und arbeitet er immer wieder gegen die NS-Diktatur.

Im Jahr 1939 bricht Hitler den Zweiten Weltkrieg vom Zaun. 1940 bekommt Reinisch für sein widerständiges Handeln Redesowie Predigtverbot und wird damit in seiner Arbeit stark eingeschränkt.

Als er 1942 Sanitätssoldat werden und den Treueeid auf Adolf Hitler leisten soll, will er davon nichts wissen, weil er darin dem Massenmörder Hitler Gehorsam versprechen soll. Damit verweigert er zugleich den Kriegsdienst in der Wehrmacht. Aufgrund dieser Haltung wird er verhaftet und kommt in das

Wehrmachtsgefängnis in Berlin. Dort wird ihm vor dem Reichskriegsgericht der Prozess gemacht. In dieser Gefängniszeit vom 15. April bis zur Hinrichtung am 21. August 1942 macht der 39-jährige Tiroler eine tiefe Reifung durch, die aufgrund seiner Gefängnisnotizen gut nachzuverfolgen ist. Erscheint ihm seine Verweigerung im Frühling (April und Mai) weitgehend noch als eine „Flucht und Furcht vor sich selbst“, wie er schonungslos offen bekennt, wächst er langsam im Sommer (von Juni bis August) in das „Geheimnis der gekreuzigten Liebe“ hinein, wie er die Meditationen, die er in den Tagen vor seiner Hinrichtung schreibt, betitelt. Er entwickelt eine vollkommene Hingabe an den Willen Gottes, obwohl er jederzeit von seiner

„Sooft ich auch mein Gewissen überprüfe, ich kann zu keinem anderen Urteil kommen. Und gegen mein Gewissen kann und will ich mit Gottes Gnade nicht handeln. Ich kann als Christ und Österreicher einem Mann wie Hitler niemals den Eid der Treue leisten.“  
*Franz Reinisch, 1942*

Verweigerung zurücktreten und damit einer Hinrichtung entgehen könnte. Er gewinnt so viel innere Freiheit, dass er die anderen, die den Eid und den Kriegsdienst leisten, nicht verurteilt und nicht moralisch abqualifiziert. In einem Kärtchen, das dem Verfasser im Original vorliegt, schreibt er am 11. August 1942: „Lieben und Leiden in Freuden - F. Reinisch“. An diesem Tag

wird er vom Gefängnis in Berlin-Tegel nach Brandenburg an der Havel, dem geplanten Hinrichtungsort verlegt, wo er dann am 21. August 1942 früh um 5.03 Uhr enthauptet wird.

Der Pallottiner und Schönstattpriester Pater Johannes Tick war kurz nach der Hinrichtung in Brandenburg, um sich darüber zu erkundigen. Er schrieb über das Sterben des Blutzeugen: „Am 21. August ist er heimgegangen zu Gott und seiner himmlischen Mutter voller Freude und innerer Bereitschaft.“

Die Lichtgestalt Franz Reinisch gewinnt in ihrer vollkommenen Ohnmacht eine innere Macht und Kraft, die auf viele Menschen wirkt. Diese geistliche Macht des Märtyrers drückt der Philo-

soph Sören Kierkegaard sehr treffend in einer Notiz seiner Tagebücher aus: „Eines haben beide gemeinsam, das Zwingende: Der Tyrann, herrschsüchtig, zwingt durch Macht; der Märtyrer, Gott unbedingt gehorchend, zwingt durch Leiden. Der Tyrann stirbt, und seine Herrschaft ist vorbei; ein Märtyrer stirbt, und seine Herrschaft beginnt.“ Es ist die Macht und Herrschaft des vollkommen kindlichen Menschen, der leicht wie eine Feder geworden ist und der gerade dadurch eine „heilige“ - man kann sogar sagen – eine „heilende“ Macht über Menschen ausübt, wie es auch die Märtyrer Sophie Scholl, Dietrich Bonhoeffer oder Franz Jägerstätter tun.

Der Verfasser hätte Reinisch in den Tagen vor seiner Hinrichtung gerne persönlich kennengelernt und beneidet die Menschen, die ihm damals begegnen und seine „Macht“ erfahren durften. Sein erster Biograf, Heinrich Kreuzberg, bezeichnet ihn als „das reinste Opfer des Nazismus“. Diese innere Macht bringt Menschen dazu, an Reinisch zu erinnern und auf ihn hinzuweisen: Der Priester Martin Emge hat neben der Mitherausgabe einer Monografie mit Vorträgen von Reinisch Anfang der 90er Jahre 2018 das Buch „Über den Tod hinaus. Lebenswege mit Franz Reinisch“ publiziert. Reinisch hat den Liedermacher Wilfried Röhrig so tief angerührt, dass dieser ein Rockmusical über den Märtyrer schrieb und in sieben Aufführungen im deutschsprachigen Raum realisierte.

Reinisch hat mit seiner inneren Macht auch Frauen ergriffen, so die Marienschwestern Ingrid M. Krickl und Doria M. Schlickmann. Reinisch wurde stumm gemacht, zuerst mit dem Redeverbot, dann durch die Verhaftung und am Schluss durch die Hinrichtung. Aber seine Demut und Kindlichkeit machte ihn zu einem „Sänger“. Auf ihn trifft das wunderschöne Wort zu, das im Inneren einer Violine stand: „Als ich noch in den Wäldern lebte, habe ich geschwiegen, nun ich gestorben bin, singe ich.“



Franz Josef Tremer, Dipl.Theol.Univ.

## Dekalog der Gelassenheit

Papst Johannes XXIII (er war Mitglied im Dritten Orden)

1. Leben

**Nur für heute** werde ich mich bemühen den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Sorgfalt

**Nur für heute** werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten. Ich werde niemanden kritisieren, ja, ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern ... nur mich selbst.

3. Glück

**Nur für heute** werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die anderen, sondern auch für diese Welt.

4. Realismus

**Nur für heute**

werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

5. Lesen

**Nur für heute** werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, so ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. Handeln

**Nur für heute** werde ich eine gute Tat vollbringen – und ich werde es niemandem erzählen.

7. Überwinden

**Nur für heute** werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, dann werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

8. Planen

**Nur für heute** werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Außerdem werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9. Mut

**Nur für heute** werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Denn ich werde an die Güte glauben.

10. Vertrauen

**Nur für heute** werde ich fest daran glauben, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten.

## Mein Weg zum Ziel

Bericht aus dem Franziskanerkloster Dietfurt

Gerhard Meier, OFS-Dietfurt

Es begann eigentlich ganz harmlos.

In meinem Sportverein wurde 1995 eine Karatesportabteilung gegründet und mit bereits 44 Jahren wurde ich ein aktives Mitglied. Nach einem Jahr intensiven Trainings empfahl mir der Vorstand einen Meditationskurs im Kloster in Dietfurt. Seit 1996 mache ich dort nun jedes Jahr und immer eine Woche nach Fasching Meditation (ich bin im Fasching aktiv, aber danach ist Stille und Ruhe).

Bereits 2002 musste ich wegen eines Tumors den Karatekampfsport aufgeben.



**Franziskanerkloster Dietfurt**

Das Schweigen und die Ruhe im Kloster war und ist meine persönliche Erfüllung. Hier schrieb ich 2013 für Pfarrer Franz Glötzner, meinem persönlichen Freund, ein Gedicht zu seinem 60. Geburtstag, das später zum „Kyrie“ wurde.

Als sichtbares Zeichen der Verbundenheit zum Franziskanerkloster Dietfurt, trage ich stolz und ehrfürchtig das „Tau-Kreuz“ um den Hals.

Bei einem Flug von Moskau nach Wolgograd lernte ich eine junge Novizin im weißen Habit kennen und wir haben einige interessante Gespräche geführt. Peinlich war die Frage, ob ich Mitglied beim Franziskanerorden bin. Aber sie

weckte mein Interesse für die Franziskanische Gemeinschaft.

Bei einem Meditationskurs 2017 suchte ich ein Gespräch mit Pater Raphael über eine Mitgliedschaft bei der FG Dietfurt und seitdem treffe ich mich mit dieser Gemeinschaft einmal im Monat in der Klosterkirche und anschließend im kleinen Refektorium zu einem Gespräch bei Kaffee und Kuchen.

Meine Bindung zum Franziskanerkloster Dietfurt wurde durch meine Meditationskurse immer inniger und so schrieb ich in der Stille und Ruhe und der Abgeschlossenheit, auf Anregung des inzwischen verstorbenen Pfarrers von Denkendorf Franz Glötzner, für den Denkendorfer Männerchor eine Dankmesse. Diese wurde vom jungen Organisten Andreas Alberter vertont und bereits zum Jahresende 2019 in der Pfarrkirche St. Laurentius uraufgeführt. Dann kam ein Kopf- und später eine Brusttumor. Aber durch die Gebete und Fürbitten habe ich diese Krankheit geschafft. „Vergelt's Gott“.

Dann kam „Corona“. Keine Meditation, keine Gebetsgemeinschaft. Nur noch Verbote und Vorschriften. Wo ist meine Kirche? Ich fühlte mich einfach alleine gelassen und einsam.

Meine Frau Maria empfahl mir, schreib doch einfach etwas! Schreib Gedichte, Episoden, oder über altes Brauchtum und vor allem!!!, schreib zu deiner „Dankmesse“ endlich ein Marienlied! Genau das fehlte, ein Marienlied! Aber es gibt so viele, so gute und so schöne. Die Zeit für „mein Marienlied“ war einfach noch nicht reif. Gereift aber war die Bereitschaft, der FG Dietfurt beizutreten. Nach dem Ende der Pandemie war endlich wieder Treffen in der

Gemeinschaft und im Gespräch mit dem Guardian Bruder Johannes Matthias reifte mein Entschluss zum Eintritt in den III. Orden. Bei der Vorbereitung zum Versprechen entstand zwischen uns beiden eine regelrechte, echte Freundschaft und darüber bin ich froh und dankbar. Am Sonntag, den 29. Oktober 2023 war es dann so weit und „mein Weg ist am Ziel“. Ich war etwas aufgeregt, aber gut vorbereitet und erfreut über die feierliche Zeremonie. Ob ich jedoch am Ziel bin, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich „zufrieden“ bin. Ich fühle mich glücklich, geborgen und freue mich auf jeden Tag meines irdischen Lebens. Das Leben geht weiter und ein nun endlich fertiges Marienlied wartet noch auf seine „Noten“. Dass der Tod ein Freund sein kann, darüber habe ich auch eine Episode geschrieben. Bedenke: „Inculae sumus nos in terra“-„Wir sind nur Gast auf Erden“.

Danken möchte ich noch Pia und Joachim Kracht für die Vorbereitung und die daraus entstandene Freundschaft. Vergelt's Gott den Brüdern des Klosters Dietfurt und Maria Eck, sowie Maria Dinfelder und der Franziskanischen Gemeinschaft „OFS-Dietfurt“.

## **Herzlich Grüße aus Dietfurt**

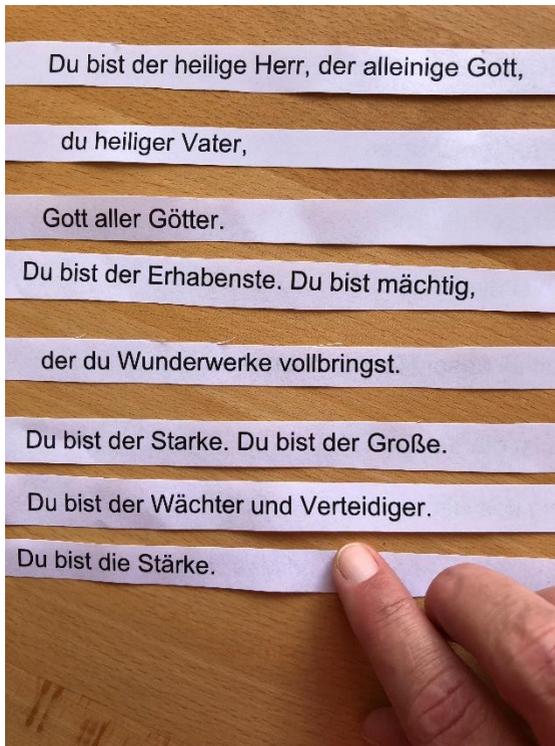
***Gerhard***



## Diözesantag der Diözesen Augsburg, Eichstätt und München-Freising

Ruth Leipolz, Franziskanische Basisgemeinschaft

Am 24. März, dem Samstag vor Palmsonntag, trafen sich 25 OFS-Geschwister und Interessierte zum diesjährigen Diözesantag in Leitershofen bei Augsburg. Thema war der



Lobpreis Gottes, den Franziskus kurz nach seiner Stigmatisation vor 800 Jahren geschrieben hatte. Nach einem kurzen Morgenbetet und einer Vorstellungsrunde teilten wir uns in drei Kleingruppen auf, die sich alle auf unterschiedliche Weise mit dem Text von Franziskus beschäftigten. Einige schrieben selbst einen Lobpreis, andere versuchten den Text aus

den vermischten einzelnen Versen sinnvoll wieder zusammensetzen. Die dritte Gruppe las den Abschnitt der Lebensbeschreibung von Thomas von Celano, in der von der Stigmatisation vom Hl. Franziskus berichtet wird. In der großen Runde tauschten wir uns dann aus und überlegten, welches Gottesbild Franziskus wohl hatte und wie seine Beziehung zu Gott war. Denn der Lobpreis ist wirk-

lich ein reines Gebet des Preisens und der Anbetung, ohne Bitten. So gut wie alle Sätze beginnen mit „Du bist“: „Du bist die Sicherheit. Du bist die Ruhe. Du bist unsere Hoffnung. Du bist die Freude und Fröhlichkeit. ...“ Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einer Kaffeepause folgten, nach Diözesen getrennt, die Wahlen der Diözesansprecher\*innen und der Delegierten. Dazu zeigte Joachim Kracht eine kurze Präsentation, die die Aufgaben dieser Dienste gut darstellte. Geleitet wurden die Wahlen von den beiden Mitgliedern vom Regionalvorstand: Pia und Joachim Kracht. Gewählt wurden für Augsburg als Diözesansprecherin Marlis Michel, für Eichstätt Annemarie Ritzenberger, für München-Freising Manuela Roscher.

P. Siegbert OFM Cap hielt danach einen kleinen Vortrag über die Stigmatisation des Hl. Franziskus und wir betrachteten gemeinsam eine Darstellung davon.

Zum Abschluss feierten wir in der Kirche des Bildungshauses einen Gottesdienst und bekamen den „Segen für Bruder Leo“ mit auf den Weg.

*Der Herr segne und behüte dich.*

*Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner. Er wende dir sein Antlitz zu und schenke dir den Frieden.*

*Der Herr segne, (Namen einsetzen), dich.*



# **Unsere gewählten Diözesansprecher und Diözesansprecherinnen**

## **Augsburg**

**Marlies Michel, OFS-Dillingen**

## **Bamberg**

**Monika Jakob, OFS-Bamberg Montanahaus**

## **Eichstätt**

**Anna Maria Ritzenberger, OFS-Wemding**

## **München-Freising**

**Manuela Roscher, Franziskanische  
Basisgemeinschaft**

## **Passau**

**Udo Ollert, OFS-Burghausen**

## **Regensburg**

**Ludwig Hölzel, OFS-Deggendorf**

## **Würzburg**

**Pia Kracht, OFS-Mariabuchen**

## Nationales OFS – Magazin

Beim letzten Nationalkapitel wurde beschlossen, ein neues nationales Magazin im A4 Format herauszubringen. In diesem nationalen Magazin sollen sich die einzelnen Regionen einbringen und wiederfinden. Aktuell gibt es Regionen, die nicht in der Lage sind, ein eigenes Mitteilungsblatt herauszubringen. Die unterschiedlichen Regionalmitteilungen soll es dann nicht mehr geben (wie z.B. unser Tau-Leben) und die eingesparten Gelder sollen zur Mitfinanzierung des neuen Magazins eingebracht werden.

Das Magazin soll

- eine Zeitschrift für OFS-Mitglieder und andere interessierte Menschen sein
- den OFS bzw. seine Geschwister nach Außen präsentieren
- das Magazin soll auch besonders der Darstellung des OFS, der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit dienen und somit neue Geschwister generieren.

Ein Redaktionsteam wurde gebildet, das durch Vertreter der Regionen verstärkt werden soll. Für die Region Bayern wurde bisher keiner gefunden. Wer hier also Interesse hat, bitte melden.

Die erste Ausgabe soll Ende des Jahres 2024 erscheinen und jedem Mitglied des OFS zugesandt werden.

Uns würde hierzu dann Eure Meinung interessieren. Teilt uns doch mit, wie Euch das neue Magazin gefällt und ob es wirklich unser Tau-Leben ersetzen kann.

# Wir gedenken unserer heimgegangenen Brüder und Schwestern

Emma Ludwig Horst Kaspar Lidwina Krinninger  
Katharina Kutz Barbara Wolf Edmund Bachmann  
Gertrud Neidhart Gertrud Wagner Kreszentia Oswald  
Marianne Schmidhuber Mathilde Knüsel Christel Heinz  
Hilde Hausner Frieda Krug Alfred Amberger  
Lorenz Müller Katharina Scharf Ottilie Hochhäusel  
Lisbeth Parzinger Christine Weiß Katharina Ebner  
Alois Hörmann Ingrid Labrenz  
Erhard Diller Horst Wiedemann  
Paul Rauch Martha Wimmer  
Maria Hartinger Rotraud Fechter  
Susanne Geischer Maria Huber  
Adelheid Schöls Karl Trautwein  
Renate Lell Irmgard Brandl  
P. Heinrich Grumann Theresia Schönlinger  
P. Günther Thomis P. Engelbert Otte  
Sophia Neder



*Geht unser Erdentag zu End',  
schenk Leben, das kein Ende kennt.*

Wir heißen unsere neuen  
Geschwister herzlich Willkommen

Aufnahmen Versprechen

ernberg  
degard Wagner

München St. Anna:  
Mira Krüger  
Annemarie Ganghofner

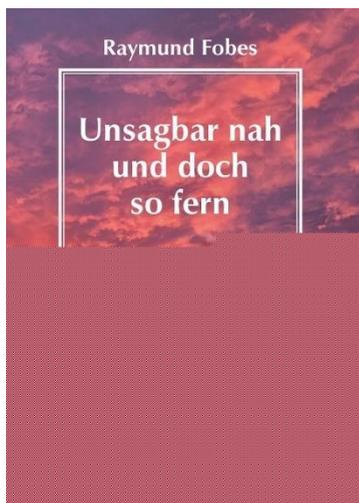
Nü  
Hil

*Der Heilige Geist vollende in Euch sein  
Werk, das er selbst begonnen hat.*

# Unsagbar nah - und doch so fern

Das Geheimnis GOTT – Versuch einer Annäherung

Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt



Der katholische Theologe und Diakon in Ingolstadt Raymund Fobes hat vor kurzem das dritte Buch aus seiner Feder vorgelegt. Es ist wie die beiden anderen im Mönchengladbacher B. Kühlen-Verlag erschienen. Schon die äußere Aufmachung des 240 Seiten umfassenden Bandes mit in Rot getauchten Wolken ist ansprechend, der Titel „Unsagbar nah und doch so fern“ macht

neugierig auf das Thema der Gotteserfahrung, dem sich der Text stellt. „Das Geheimnis Gott“, wie der Untertitel lautet, mit dem Zusatz „Versuch einer Annäherung“ ist der zentrale Gegenstand des christlichen Glaubens. Dabei bewegt sich der Mensch zwischen Polen von Nähe und Ferne. Raymund Fobes umkreist das Thema in sechzehn Kapiteln. Dabei unterstreicht er zum einen die Bedeutung der Sakramente in der Kirche wie Taufe und Eucharistie, zum anderen nimmt er Künstler zu Hilfe, die die Transzendenz in ihren Werken aufleuchten lassen. In mehreren Kapiteln spricht der Autor als Mitglied des Dritten Franziskanischen Ordens auch Franziskanische Themen an. So verbindet er das Thema der Nähe Gottes mit der von Franziskus immer wieder betonten Demut Gottes – in der Menschwerdung, der Passion und der Eucharistie. Was die Beziehung des Poverello zum Leiden Christi betrifft, so bringt er sie mit

den Werken des Düsseldorfer Künstlers und OFS-Mitglieds Bert Gerresheim in Verbindung, der die Wundmale von Franziskus immer wieder zum Thema in seinen Werken hat.

Der jüdische Philosoph Moses Mendelssohn und sein Enkel, der Komponist, Felix Mendelssohn-Bartholdy verkörpern für ihn zwei Beispiele einer Suche nach dem lebendigen Gott. Dasselbe gilt für die Musik von Ludwig van Beethoven, dem ein weiteres Kapitel gewidmet ist. Beeindruckend sind die Kenntnisse des Autors Raymund Fobes auf dem Gebiet der Theologie sowie der Kunst- und Literaturgeschichte. Ein Beispiel ist hierfür das Märchen vom „selbstsüchtigen Riesen“ des Dichters Oscar Wilde. Darin drückt der Autor seine Botschaft von der Wandlung eines Herzens aus engstirniger Kälte zu menschlicher Wärme aus. Auf dem Gebiet der Architektur würdigt Raymund Fobes das Wirken des Kirchenbaumeisters Dominikus Böhm in bewegten Worten. In der Kunst gilt ihm der schon erwähnte Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim als Wegweiser. „Hauptsache das Herz ist gut“ ist ein beliebter rheinischer Spruch aus dem Karneval mit ernstem Hintergrund, dem der Autor ein eigenes Kapitel widmet. Dort ist Raymund Fobes selbst geboren und aufgewachsen, ebenso aber fließen in den Text Erfahrungen aus seiner Freiburger Studienzeit sowie aus seiner neuen Heimat Ingolstadt und der Diözese Eichstätt ein. Der Text des Buches ist aus einem Guss, flott geschrieben, gut lesbar und verständlich. Das Buch enthält viele anregende Gedanken zum Thema der Beziehung von Gott und Mensch. Dabei ist der Autor bemüht, die Liebe des Allerhöchsten zu seinen Geschöpfen herauszustellen. Auch die Christen sind aufgerufen, dies in

ihrem Leben zu bezeugen, auch wenn wir dabei manchmal an unsere Grenzen stoßen. Das Thema des Textes ist tief und breit erfasst und es sind dem Buch viele Leser zu wünschen, damit durch sein Anliegen die Welt ein bisschen heller wird.

**Unsagbar nah - und doch so fern**

**Das Geheimnis GOTT- Versuch einer Annäherung**

erschienen im B.-Kühlen-Verlag 2024 ISBN 978-3-87448-581-4

WCE ]• íŭ ôì ÷

## **Brückenschlag in die Ewigkeit**

Neues Buch von Markus Herrmann, OFS Ingolstadt

Die Geschichten hinter den Epitaphien in der Franziskanerkirche und anderen Gotteshäusern in Ingolstadt - Motive, Stifter, Künstler.

Die Ingolstädter Franziskanerbasilika ist eine der wichtigsten Kirchen in der Donaumetropole. Von 1275 bis 2005 wirkten hier – mit Unterbrechung von 1828 bis 1945 – die Franziskaner, danach bis zum Jahr 2023 die Kapuziner. Im kommenden Jahr 2025 feiert die Kirche ihr 750-jähriges Jubiläum. Der Roman verbindet geschickt Dichtung und historische Wahrheit, doch viele der Episoden sind wirklich geschehen und machen so auch neugierig auf einen Besuch der Ingolstädter Franziskanerkirche.

Idea-Verlag 2023

ISBN 978-3-98886-003-3

**Preis 17,80** ÷

# OFS-Termine für das Jahr 2025

## ***Franziskanische Gemeinschaftstage 2025 in den Diözesen***

- 26.04.25**      **Diözesantag Bamberg/Würzburg**  
Bildungshaus der Franziskaner-Minoriten  
Schwarzenberg in 91443 Scheinfeld
- Diözesantag Passau/Regensburg**  
Termin wird noch bekannt gegeben
- 10.05.25**      **Diözesantag**  
**Augsburg/Eichstätt/**  
**München-Freising**  
Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen  
Krippackerstraße 6, 86391 Stadtbergen

## **18.-20.07.25      Regionalkapitel im Bildungshaus Armstorf (nur für die Delegierten)**

- Unterkunft      Bildungshaus Armstorf
- Begleitung      OFS-Bayern Team
- Anmeldung      ☎ 08671 880022,  
Geschäftsstelle OFS Bayern,  
Manuela Roscher  
Mail: [info@ofs-bayern.de](mailto:info@ofs-bayern.de)

## **Einführungskurs für Interessierte, Einsteiger und Mitglieder des OFS - Ordo Franciscanus Saecularis**

In 13 Kapiteln wird die Spiritualität des OFS auf vielfältige Weise beleuchtet und eingeladen zur Auseinandersetzung mit Franziskus, seiner Lebensweise sowie eine Umsetzung ins Heute, ins persönliche Leben versucht!

### **Informationen und Anmeldungen für 2025:**

in der Geschäftsstelle des OFS-Region Bayern in Altötting

bei Manuela Roscher ☎ 08671 / 880022

oder E-Mail: [info@ofs-bayern.de](mailto:info@ofs-bayern.de)

### **20. – 24.07.2025 OFS-Freizeit in Maria Eck**

Unterkunft:	Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf
Begleitung:	Joachim und Pia Kracht, OFS
Anmeldung:	☎ 09351 1679 oder <a href="mailto:Pia.Kracht@t-online.de">Pia.Kracht@t-online.de</a>
Kosten:	Nach Zimmerkategorie Übernachtung ca. 35 EURO, Mittagessen 15 EURO, Frühstück und Abendessen jeweils 6 EURO. Stand: 2023
Hinweis:	Beginn am Sonntag mit dem Abendessen und Ende am Donnerstag nach dem Frühstück!

## 21.08 – 24.08.2025 Franziskanische Wandertage

- Unterkunft: Gemünden am Main
- Begleitung: Joachim und Pia Kracht; ☎ 09351 1679
- Hinweis: Wandertage in Spessart und Röhn  
Beginn am Mittwoch mit dem Abendessen und  
Ende am Sonntag nach dem Mittagessen!



## 05. – 11.10.2025 Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolates FKA

- Unterkunft: Caritashaus St. Elisabeth in Altötting
- Begleitung: Pia und Joachim Kracht, Manuela und Lothar Roscher,  
Pater Markus Scholz, Pater Siegbert Mayer
- Anmeldung: Pia Kracht,  
☎: 09351 1679  
✉: [Pia.Kracht@t-online.de](mailto:Pia.Kracht@t-online.de)
- Kosten: Belegung im Doppelzimmer 390 €  
Einzelzimmer 410€  
Übernachtung mit Vollpension
- Hinweis: Pflegebedarf ist bei Anmeldung abzuklären!
-

**24. – 26.01.2025 „Laudato si, mi’ Signore“**

### Franziskanisches Grundlagenseminar

Unterkunft:	Bildungshaus Kloster Schwarzenberg Klosterhof 1, 91443 Scheinfeld
Referent	Br. Markus Scholz, OFM Conv.
Anmeldung:	☎ 09162 928890 Kloster Schwarzenberg
Kursgebühr	€ 50,00 (zzgl. Pensionskosten) Stand 2024

Das bekannteste Werk des hl. Franziskus ist der Sonnengesang, welchen er im Jahr 1225 – also vor genau 800 Jahren – geschrieben hat. Dieser *cantico di frate sole* zählt zu den ersten wichtigen Schöpfungen in der Volkssprache, die das offizielle Latein ablöst. Über die Jahrhunderte hat dieses facettenreiche Loblied der Schöpfung nichts von seiner Strahlkraft oder Aktualität verloren.

Gemeinsam wollen wir uns an diesem Wochenende dem spirituellen und literarisch höchst wertvollen Text des Sonnengesangs in Wort und Bild, Musik und Interpretation, persönlichem Gebet und gemeinsamem Austausch nähern und so tiefer begegnen.

---

Gerne weisen wir auch auf das Jahresprogramm vom Bildungshaus Kloster Schwarzenberg hin:

<https://kloster-schwarzenberg.de/jahresprogramm/>

**„Gott du voll Liebe und Güte, der du die Welt so schön gemacht hast, und alle Kreatur, die geht und fleucht, angewiesen hast, dass sie deinen Ruhm verkünde, ich danke dir bis an mein Ende, dass du mich unter sie gestellt hast.“**

Franz von Assisi

**Geschäftsstelle OFS Region Bayern**

84503 Altötting  
Kapellplatz 9, Kloster St. Magdalena  
Telefon: 08671 880022; Bürozeit Mittwoch  
E-Mail-Adresse: [info@ofs-bayern.de](mailto:info@ofs-bayern.de)  
Homepage: [www.ofs-bayern.de](http://www.ofs-bayern.de)

**Bankverbindung:** Wiesbadener Volksbank

***Kto. DE03 5109 0000 0077 0038 00***

***BIC: WIBADE5W***

**Titelseite: Vita-Ikone des Heiligen Franz von Assisi**

Auf der Rückseite der Ikone ist unter anderem Folgendes beschrieben:

Am 28. Mai 2014 erhielt Papst Franziskus eine handgeschriebene Ikone seines Namenspatrons auf dem Petersplatz in Rom. Dieses Original wurde gesegnet und gehört heute zum Schatz des Vatikans.

„Repara domum meum-baue meine Kirche wieder auf“. Diese Szene ist zentral auf der Ikone dargestellt. Franziskus hebt die stigmatisierten Hände im Gebet zum Himmel. Die Legende berichtet von den Predigten, die der Heilige an die Tiere des Waldes richtete. Für ihn galten sie Gottes Schöpfung wie der Mensch. So kam es, dass er einen Wolf zähmte. Auch diese Begebenheit ist auf der Ikone dargestellt.

Die Beschriftung erfolgt in der Tradition byzantinischer Ikonen und gibt ihr zugleich ihren Namen „Heiliger Franziskus von Assisi“.